

Franckesche Stiftungen zu Halle

Ausführliche Einleitung in die Heil. Schrift

Lange, Joachim

Halle, 1734

VD18 1081101X

Der sechste Satz. Die Seele des Menschen ist bey ihrer Abgeschiedenheit von dem Leibe ihrer selbst und ihres Zustandes, es sey des guten, oder widrigen, seligen, oder unseligen, gar wohl bewust, ...

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-201356

Unsterblichkeit der Seele gemachet werden, nicht allein ungegründet, sondern auch grossen theils ungereimet sind: wie ich in derselben Untersuchung und Wiederlegung Tom. I. Causæ Dei edit. 2. p. 178. u. f. w. mit mehrern gezeiget habe.

Der fünfte Satz.

Die Seele des Menschen ist *ὑποστατική*, für sich selbst bestehend, also, daß es bey der Persönlichkeit des Menschen hauptsächlich auf die Seele ankommt, und diese bey der sterblichen Hinfälligkeit des Leibes ausser dem Leibe und ohne den Leib für sich übrig bleibt.

Erweis.

Dieser ist alhier überflüssig; sintemal dieser Satz ein richtiger Schluß ist aus dem vorhergehenden. Denn ist die Seele unsterblich, so kan sie unmöglich mit dem Leibe sterblich seyn und mit ihm destruiert werden, sondern sie kan für sich selbst bestehen, und bleibet bey solcher Selbstständigkeit auch wirklich übrig, ohne den Leib.

Der sechste Satz.

Die Seele des Menschen ist bey ihrer Abgeschiedenheit von dem Leibe ihrer selbst und ihres Zustandes, es sey des guten, oder widrigen, seligen, oder unseligen, gar wohl bewußt, also, daß sie davon ihre innigste Empfindung hat.

Er:

Erweis.

1. Es folget dieser Satz aus dem vorhergehenden. Denn da die Seele nicht vergehet, sondern für sich bestehet, und bey, auch nach, der Scheidung vom Leibe übrig bleibet; so bleibet sie ja aller Dinge nach ihren wesentlichen Kräften des Verstandes und des freyen Willens, daraus sie bestehet, übrig. Ist aber dieses, so müssen diese so wol ausser dem Leibe, als in dem Leibe ihre Wirkungen haben und behalten; und zwar also, daß die Seele sich selbst ihrer darinn auch gar wohl bewußt sey. Welches demnach eben so wenig, als die überbleibende Existentz der Seele selbst, kan in Zweifel gezogen werden.

2. Findet denn gleich in der Seele ausser dem Leibe diejenige Wirkung nicht mehr statt, vermöge welcher sie im Leibe durch die sinnliche Glieder sich allerhand Bilder und Empfindungen von körperlichen Dingen gemacht hat; so behält sie doch alle übrige Wirkungen und Empfindungen, welche ihr, vermöge ihres geistlichen Wesens, nach Verstand und Willen zukommen, und gehen dieselbe so viel behender und völliger vor sich, so viel weniger die Seele darinn von den leiblichen Sinnlichkeiten und Zerstreuungen gehindert wird.

3. Ist nun die Seele in einem guten oder widrigen, seligen oder unseligen Zustande von dem Leibe geschieden, so bleibet sie auch in demselben, also, daß sie davon die innigste Empfindung hat. Und da sie sich noch im Leibe erinnern konnte, was mit ihr in voriger Zeit war vorgegangen, so kan es